

## 80000 Kilowattstunden pro Jahr

Eine E-Säule für den Bauhof – Günstigen Stromvertrag abgeschlossen

**Taubenbach.** Kämmerer Vladimir Holstein informierte das Gremium in der jüngsten Sitzung über ein Projekt zur gemeinsamen Beschaffung von geförderter Ladeinfrastruktur für E-Autos: Bis zu 75 Prozent Zuschuss gibt es für Ladesäulen, maximal aber 900 Euro pro Stück. Das Programm der KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) gilt ausschließlich für kommunale Fahrzeuge. Knackpunkt ist die geforderte Mindestzahl von zehn Ladepunkten, die nur erreicht wird, wenn sich mehrere Kommunen zusammenschließen. Verantwortlich für die Sammelbestellung ist Julbach.

Reut will sich beteiligen, benötigt aber lediglich eine Säule für den Bauhof. Und auch diese kann noch nicht genutzt werden, weil man gar kein E-Mobil besitzt. Allerdings ist geplant, sich ein solches in absehbarer Zeit zuzulegen. Den nötigen Strom will man eventuell mit einer eigenen PV-Anlage erzeugen. Bürgermeister Alois Alfranseder wurde vom Gemeinderat ermächtigt, eine entsprechende Zweckvereinbarung mit Julbach abzuschließen.

Genehmigt wurde auch der Abschluss eines neuen Stromliefervertrages der Gemeinde für die nächsten drei Jahre. Reut hat bewusst nicht an der kommunalen Bündelausschreibung teilgenommen, sondern sich auf dem freien Markt nach einem günstigen Versorger umgesehen – durchaus erfolgreich, wie der Kämmerer mitteilte. Der jährliche Stromverbrauch für die gemeindeeigenen Liegenschaften plus Straßenbeleuchtung lag zuletzt bei rund 80000 Kilowattstunden, wofür etwa 16700 Euro zu zahlen waren. Nachdem die Preise nach dem rasanten Anstieg 2022 wieder gesunken sind, stellte sich als günstigster Anbieter die InnEnergie aus Simbach heraus. Sie verlangt im laufenden Jahr 18,22 Cent pro Kilowattstunde, nächstes Jahr dann 17,43 Cent und 2025 nur noch 15,45 Cent. Somit beläuft sich der Strompreis für 2023 bei gleichem Verbrauch auf rund 14600 Euro.

Bei der Bündelausschreibung hingegen betrug die Preisspanne 63 bis 32 Cent, womit man heuer auf 32000 Euro gekommen wäre. Noch länger zu warten, in der Hoffnung auf weiter fallende Preise, sei zu riskant, sagte der Kämmerer. Man habe den Zeitpunkt ohnehin günstig gewählt, „gut gepokert“. – frä